

Do



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN IRAN

TEHERAN, den 13. März 1970.

Ref.: 051.11 - K/re.

an	MS					Avenue Institut Pasteur 18 Postfach 45 Telefon 4.73.19 / 4.40.63
Datum	1/4					
Visa						Hc
EPD	-1. APR. 1970					
Ref.	<u>2.721.8</u>					

Herrn Bundesrat Pierre Gr a b e r ,
Chef des Eidgenössischen Politischen
Departements,

B e r n .Schlussbericht

Herr Bundesrat,

Im Hinblick auf die bevorstehende Beendigung meiner Mission als schweizerischer Botschafter in Iran erstatte ich Ihnen gemäss Weisung 722 meinen Schlussbericht.

1. Stand der Beziehungen zwischen der Schweiz und Iran.

Die schweizerisch-iranischen Beziehungen können als ausgezeichnet gewertet werden. Es gibt zwischen den beiden Ländern keine hängigen Streitfragen. Die iranische Oberschicht hat traditionelle Bindungen zu unserem Lande (an schweizerischen Universitäten verbrachte Studienjahre, Grundbesitz, Bankkonten, verwandtschaftliche Beziehungen zu Iranern in der Schweiz). Genf wird oft scherzhafterweise als zweite Hauptstadt Irans bezeichnet. Der Schah selber hat in der Schweiz studiert (Institut "Le Rosey", Rolle/Gstaad) und besucht heute regelmässig St. Moritz, wo er ein Haus gekauft hat (Villa Suvretta). Ausserdem lässt er sich in Zürich zahnärztlich behandeln. Der Souverän hegt für unser Land unverhohlene Bewunderung und bestrebt sich, unsere politischen Grundsätze, da wo es möglich ist, auch auf den Iran anzuwenden (bewaffnete Neutralität).

Ein leiser Vorwurf wird seitens der iranischen Regierung

./.



gegenüber der Schweiz deswegen erhoben, weil bis jetzt die Industriekreise unseres Landes nur geringe Bereitschaft zeigten, sich an Investitionen in Iran zu beteiligen. Hauptanliegen unserer Wirtschaft ist immer noch der Verkauf, während in Bezug auf Hilfe beim Aufbau der iranischen Industrie grosse Vorsicht angewendet wird. In letzter Zeit sind gewisse Anzeichen für einen Wandel festzustellen (Interesse des Bally-Konzerns für Zusammenarbeit mit der iranischen Schuhindustrie; Sondierungen der schweizerischen pharmazeutischen Industrie über die Möglichkeiten von Fabrikationsgründungen in Iran; Vollzug kleinerer Investition durch Brown Boveri).

Iranischerseits wird oft beanstandet, dass sich die Schweiz nicht zur Abschaffung der Visumpflicht im Reiseverkehr bereiterklären will (für Diplomaten- und Dienstpässe ist der Visumzwang bereits dahingefallen). Die Eidgenössische Fremdenpolizei ist unnachgiebig, obwohl der praktische Wert der Reisevisa nicht ersichtlich ist und diese Formalität die Kanzlei der hiesigen Botschaft stark belastet.

Kürzlich hat Iran den Abschluss eines Auslieferungsvertrags vorgeschlagen. Die Frage steht in Bern zur Prüfung.

2. Beziehungen zwischen der Botschaft und der Schweizerkolonie.

Es gibt in Iran nur noch wenige Schweizer der Pionierklasse. Auch diese stehen in hohem Alter und leisten keinen Beitrag an das Leben der Kolonie, die sich aus Firmenvertretern und wenigen Experten der technischen Hilfe zusammensetzt, deren Tätigkeitsdauer im Iran beschränkt ist. Der Schweizerverein "Foyer Suisse" kämpft mit Schwierigkeiten. Er verfügt über beschränkte finanzielle Mittel; ein Teil der Mitglieder ist mit der Beitragsleistung chronisch im Rückstand. Der Unterhalt eines eigenen Lokals ist unmöglich. Die Aktivität be-

schränkt sich auf monatliche Zusammenkünfte für Picknicks, Lottos, Fondues und gelegentliche Filmabende. Jedes Jahr wird es schwieriger, den Vorstand zu bilden, dem die Organisation der Zusammenkünfte obliegt. Indessen herrscht im allgemeinen in der Kolonie ein guter Geist. Der Vorsteher der Botschaftskanzlei besorgt die finanzielle Verwaltung des "Foyer".

Das deutschschweizerische Element überwiegt in der Kolonie. Ungefähr ein Dutzend Kinder gehen zur deutschen Schule, die sich schon wiederholt mit dem Wunsche nach einem finanziellen Beitrag über das normale Schulgeld hinaus bemerkbar gemacht hat. Die Botschaft hat das Anliegen auf Wunsch des Schweizervereins in Bern kürzlich wieder unterbreitet; die Antwort steht noch aus.

3. Liste der Persönlichkeiten, mit denen die Beziehungen besonders wertvoll erscheinen :

a) Regierungsmitglieder und Chefbeamte:

Aussenminister Ardechir Zahedi (starke Bindungen an Genf, grosszügig und für Diskussionen zugänglich).

Finanzminister Djamchid Amouzegar (gegenüber der Schweiz freundlich gesinnt, intelligent und zugänglich; Frau Deutsche).

Wirtschaftsminister Ansari (westlich geschult, tüchtig und freundschaftlich. Der Diskussion von Anliegen sehr zugänglich).

Khodadad Farmanfarmaian, Gouverneur der Zentralbank (Frau Amerikanerin).

Plandirektor Samii (zwei Schwägerinnen sind Schweizerinnen; solide Wirtschaftsauffassung; zugänglich; für Auftragsvergebung an schweizerische Ingenieurbüros wichtig).

Hormoz Gharib, Oberzeremonienmeister des Schahs, ehemaliger Botschafter in Bern (Frau Schweizerin). (Bereit zur Erteilung interessanter Informationen und zur Lösung von Problemen aller Art im Interesse der Schweiz auf "direktem Wege").

Vize-Aussenminister Khalatbari (steht für Informationen über politische Vorfälle zur Verfügung; massvoll und vorsichtig).

Herr Chekouhyan, Referent für Westeuropa, inklusive Schweiz.

Dir. Nadim, Leiter der Abteilung Internationale Organisationen (ausgezeichnet informiert und aufgeschlossen).

Firouz Afrouz, Beamter der Plan-Organisation (Schwester ist bedeutende Pianistin, die in Genf studiert hat; hervorragend intelligent und bereit zur Diskussion interessanter Probleme).

Generaldirektor Homayoun Samii, Leiter der politischen Abteilung Asien-Afrika im Aussenministerium. (Frau Schweizerin). Zuverlässiger Informator über Irans Beziehungen im afro-asiatischen Sektor.

Es gäbe noch eine Reihe von Persönlichkeiten zu erwähnen, doch ist es wegen dem raschen Wechsel innerhalb der Beamtenschaft müssig, sie alle aufzuzählen.

b) Kollegen mit guten Kenntnissen der iranischen Politik:

Botschafter Denis Wright, Grossbritannien (Doyen; bester Kenner Irans und bereit zur Erteilung von Informationen, besonders über die iranische Politik im Persischen Golf).

Mac Arthur II, USA (neu am Posten, sehr freundschaftlich gesinnt; in der Information ergänzt durch Minister Thacher).

Yolga, Türkei.

Shah Nawaz, Pakistan.

von Lilienfeld, Deutsche Bundesrepublik.

Charles-Roux, Frankreich.

Pignatti, Italien.

von Seyffertitz, Oesterreich.

Erofeev, Sowjetunion (schlau; bis zu einem gewissen Grad offen; nicht ohne Humor).

Oberst Schacht, deutscher Militärattaché (Frau Schweizerin).

c) Andere Personen, mit denen ein enger Kontakt empfehlenswert ist:

Simon Farzami, Herausgeber des Bulletin "Iran Press", (besorgt tägliche Auszüge aus der iranischen Presse, auf welche die Botschaft abonniert ist; zuverlässiger und amüsanter Beobachter; sehr offen; (Frau ehemalige Schweizerin)).

Joë Mazandi, persischer Vertreter der Presseagentur UPI (Allerweltskerl; bestens informiert; unterhält ausgedehnte Beziehungen; sehr gastfreundlich).

Parviz Raeen, persischer Vertreter der Presseagentur AP (sehr kritischer Beobachter der persischen Verhältnisse; nicht eben regierungsfreundlich; Bruder des berühmten Raeen, der in einem Universalwerk die persische Freimaurerei blossgestellt hat).

4. Vereinigungen und Clubs, deren Mitgliedschaft empfehlenswert ist:

Rein persische Clubs, bei denen die Mitgliedschaft Vorteile bringt, existieren nicht. Der Imperial Sports Club ermöglicht körperliche Betätigung (Golf, Reiten, Tennis).

Cercle des Amitiés Françaises, ernannt Botschafter auf Antrag zu Ehrenmitgliedern. Der Beitritt ist für den schweizerischen Botschafter sehr zu empfehlen, wenn nicht geradezu notwendig, weil in diesem Club einflussreiche Iraner verkehren und Anlässe geboten werden, die im Gesellschaftsleben Teherans von Bedeutung sind.

Deutsch-Iranische Vereinigung, das Gegenstück zum französischen Club, mit ähnlicher Bedeutung. Auch hier werden die Botschafter auf Antrag zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Aus Gründen des optischen Gleichgewichts scheint die Ehrenmitgliedschaft sowohl im französischen als im deutschen Club empfehlenswert.

Die Botschaft unterhält eine Kartei mit den Namen der in- und ausländischen Persönlichkeiten, mit denen die Botschaft in gesellschaftlichen Beziehungen steht. Es war aber aus Gründen der Personalknappheit nicht möglich, die einzelnen Karten mit besonderen Hinweisen zu versehen.

Ich versichere Sie, Herr Bundesrat, meiner ausgezeichneten Hochachtung.

König